

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 35 (1994)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Nur eine Atempause?  
**Autor:** Mati, Ljubomir  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092875>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ljubomir Matić zum neuen Finanzprogramm «Rest-Jugoslawiens»

# Nur eine Atempause?

Das Belgrader Institut «Zentrum für Entwicklung und Wirtschaftspolitik» hat kürzlich geschätzt, dass der Zerfall Jugoslawiens und die internationalen Sanktionen Serbien und Montenegro bis Ende dieses Jahres einen Gesamtschaden in der Höhe von rund 45 Milliarden US\$ bringen werden. Dabei setzt sich dieser Betrag zusammen aus 38 Milliarden durch Produktionsausfall, 1,4 Milliarden verminderte Devisen und über fünf Milliarden finanzielle Hilfe an die Serben in Kroatien und Bosnien-Herzegowina sowie an die rund 600 000 Flüchtlinge aus jenen Gebieten.

Beinahe die Hälfte des Produktionsrückgangs ist dabei laut «Zentrum» Folge der internationalen Blockade, während die andere Hälfte auf die Zerrüttung des Marktes sowie den Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb des ehemals jugoslawischen Raumes zurückzuführen ist. Daraus wäre umgekehrt zu schliessen, dass eine Aufhebung der internationalen Sanktionen allein keine rasche Besserung mit sich bringen würde. Deshalb schätzt das Zentrum, dass das Pro-Kopf-Einkommen in Serbien und Montenegro erst 2012 wieder den Stand von 1990 (2500 US\$) erreichen könnte.

## Von den Reserven leben

Natürlich würde die Einstellung des Embargos eine gewaltige Erleichterung bedeuten. Doch anstatt eine Politik zu betreiben, die dem Rechnung getragen hätte, hat die Regierung die Verluste

durch das Drucken grosser Mengen von Geldnoten gedeckt. Das führte zu einer immens hohen Inflationsrate — allein im Januar betrug sie mehrere Millionen Prozent. So gab es beispielsweise eine Geldnote von 500 Milliarden (!) Dinar mit einem Gegenwert von nicht einmal zwei Franken. Diese Inflation wiederum ruinierte auch noch die restliche Produktivität.

Im Januar dann tat die serbische Regierung einen unerwarteten Schritt: Ohne Vorankündigung publizierte sie ein sogenanntes «Umstrukturierungsprogramm des monetären Systems», das im wesentlichen als Basis für den neuen Dinar die Vorräte an Fremdwährung — vor allem die Deutsche Mark und Gold — heranzog. Die Nationalbank Jugoslawiens soll dabei über rund 300 Millionen DM verfügen. Der neue Dinar ist heute eine Mark wert und besitzt eine «interne Konvertibilität», das heisst, er kann im Inland zum festgesetzten Kurs gegen Fremdwährungen gewechselt werden, wobei der in Umlauf befindliche Dinar vom Umfang des Devisen- und Goldbestandes abhängt.

## Ziel Produktionssteigerung

Unter stabilen monetären Bedingungen wird dementsprechend eine Ankurbelung der Produktion erwartet, womit dann auch das Ziel des Programms erreicht wäre. Offiziell wird Dragoslav Avramović, pensionierter Spezialist internationaler Finanzorganisationen, als Vater des Programms bezeichnet. Das Programm

Vor allem der massive Produktionsrückgang hat zur Zerrüttung der Wirtschaft Serbiens und Montenegros geführt.

wurde nicht nur von der serbischen, sondern auch von der montenegrinischen sowie der Bundesregierung angenommen und am 24. Januar in Kraft gesetzt.

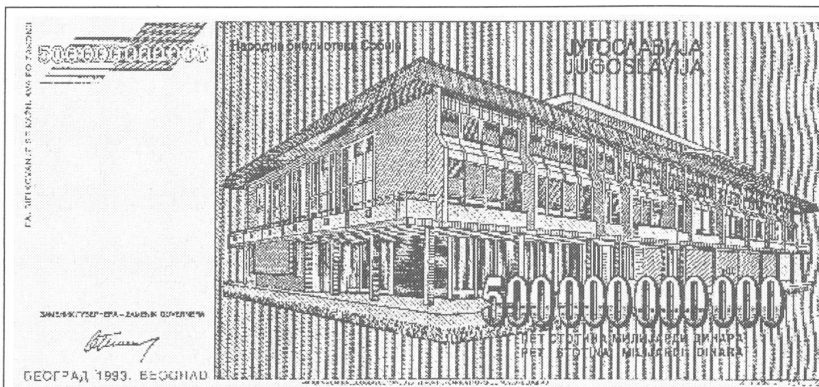
Ob das Programm die Wirtschaftsprobleme lösen wird, ist heute, nach drei Monaten, natürlich noch nicht vorauszusagen. Aber vorerst einmal hat es die Inflation stark gedämpft; die Banken haben begonnen, Dinare gegen Devisen zu wechseln; die Läden sind wieder voll mit Waren, und die 1,2 Millionen Rentner erhalten ihre Pensionsgelder in neuen Dinar, die 15mal mehr Wert haben als noch im Januar.

Trotzdem besteht Skepsis vor allem in den Reihen der Opposition gegenüber dem Programm. Wird es das gesetzte Ziel — die Ankurbelung der Produktion, ohne die die Stabilität der neuen Währung und damit auch das Programm selbst kaum erfolgreich sein können — wirklich erreichen können? Die Statistik weist ganz allgemein auf ein leichtes Ansteigen der Wirtschaftsproduktion im März hin, aber die Statistik zeigt nicht die Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige, und der Einfluss der Saisonfaktoren wird ebenfalls nicht klar ersichtlich. Damit sagen diese Angaben wenig aus über Erfolg oder Misserfolg des Programms.

Das «Umstrukturierungsprogramm» stützt sich im wesentlichen auf die Devisenvorräte in Höhe von rund 300 Millionen DM.

Zudem lassen sich die Banken immer weniger freudig auf den Devisenverkauf ein. Es ist auch bereits wieder eine Tendenz zu Preissteigerungen und zum Devisenwiederverkauf zu einem erhöhten Wechselkurs zu beobachten — alles Anzeichen, dass der Staat, um seinen Haushalt zu decken, mehr Dinar als vorgesehen in Umlauf gesetzt hat.

So oder anders hängt alles an einem dünnen Faden und zeigt, dass ohne Aufhebung des Embargos und ohne Änderung der Wirtschaftspolitik, also ohne Änderung der Staatspolitik ganz allgemein, das Programm nur dazu dienen kann, sich irgendwie durchzuschlagen. Oder aber es dient im schlimmsten Falle nur als Atempause zwischen zwei katastrophalen Inflationswellen, wobei die zweite dann noch ärger würde, als es die bisherige war, weil bis dahin auch noch die restlichen Vorräte aufgebraucht sein würden. ■



Diese Dinar-Note war im Januar knapp 2 Franken wert.